Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 7=27 (1861)

Heft: 16

Artikel: Ueber Gaeta

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93104

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Bafel, 22. April.

VII. Jahrgang. 1861.

Nr. 16.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern, und zwar jeweilen am Montag. Der Preis bie Enbe 1861 ift franco burch die gange Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Berlagshandlung "die Schweig-hauser'sche Verlagsbuchhandlung in Pasel" abressit, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Berantwortliche Redattion: Hand Wieland, Oberst.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deßhalb an das nächstgelegene Postamt, oder an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Meber Gaeta.

Der Zweck dieser Blätter kann nicht der sein, eine gelehrte Abhandlung über die Vertheidigung von Gaeta zu publiziren und wissenschaftliche Ratsonnements über Vertheidigungsfähigkeit, Artilleriewirkung 2c. zu geben, sondern mein Wunsch geht nur dahin, meinen Freunden und schweizerischen Kameraden daßejenige einsach zu erzählen, was in der Festung Gaeta von dem Ueberbleibsel der ehemals so schönen neapoelitanischen Schweizer-Division erlebt worden ist und zu beweisen, daß wenn wir auch unterlegen sind, wir doch dis ans Ende den militärischen Ramen der Schweizer unbesteckt und in Ehren gehalten haben.

Da nach bem Ginruden ber piemontesischen Armee unter Cialbini in die neapolitanischen Staaten die Linie des Volturno nicht mehr haltbar war, so zog fich die gange neapolitanische Armee hinter den Ba= rigliano gurud; auf bem Rudgug murben fie bei Cagcano von den Piemontesen angegriffen; die Fremden= Brigabe unter Commando bes Divifionsgenerals von Mechel hielt fie aber tüchtig im Schach, fo daß fie für zwei Tage an keinen Angriff mehr bachten und . die Neapolitaner ruhig auf den Anhöhen hinter dem Barigliano Position faffen konnten. Begen ben Un= griff der Landarmee war die Stellung gut und halt= bar, allein von der See aus konnte der rechte Flu= gel und die Communifation mit Molo, respettive Gaeta, die einzige Rudzugs= und Berpflegungelinie, stark beschoffen werden. Die piemontefische Landarmee griff bie Stellung auch nicht ernfthaft an, es fanden einzelne Borpostenraufereien statt ohne Resultat; am 2. November jedoch bombarbirte die fardinische Flotte troß bem Versprechen bes französischen Abmirals, daß alle Gestade des Golfes als neutral betrachtet mur= ben, die Stellung sehr heftig und zwang die Armee zum Ruckzug nach Molo di Gaeta.

Molo di Gaeta war nur dann haltbar, wenn von ber Meerseite nicht agirt werden durste, denn in einem schmalen Streifen längs dem Meere an einem steilen Bergabhang gebaut, bietet es den Geschüßen einer Flotte ein allzuschönes Ziel dar. Man hätte daher sollen sogleich die besten Truppen zur Vertheidigung der Festung ausziehen, in diese einrücken lassen und alles Uedrige entweder in die römischen Staaten instradiren oder in die Abruzzen zur Erössenung eines Partheigängerkrieges wersen, allein die Unschlüssischeit war an der Tagesordnung; man wollte die Ereignisse abwarten, immer auf das schon einmal gedrochene Versprechen des französsischen Abmierals dauend, daß die Küste vom Garigliano die Sperslungo nicht angegriffen werden dürse.

Die neapolitanische Armee faßte baber Posto in und um Molo; es wurde versucht einige Positions= geschütze in Batterie zu bringen, um einem allfälli= gen Angriff ber Flotte Wiberftand leiften gu konnen, boch nur zwei wurden placirt. Die Fremdenbrigabe hatte die Rachhut und hatte die Stellung vom Mee= resufer bis nach Maranolo inne, zwei Biecen ber Fremdenbatterie bestrichen die Strafe. Am 4. No= vember des Morgens in aller Fruhe fette fich die feindliche Flotte, die bisher hinter ber Garigliano= Iinie vor Anker lag, in Bewegung und fing an Molo zu bombardiren. Der Schaden, ben fie anrichtete, war nicht groß, da fie meistens überschoß, doch biefe neuen Geschoffe, die 80pfd. konischen Granaten wirkten etwas entmuthigend auf die Stimmung der Truppen. boch wurde ein Versuch der feinblichen Landarmee, die Position zu forciren, abgeschlagen. Gegen 11 Uhr detaschirte sich eine französische Fregatte vom Geschwader, näherte sich der sardinischen Flotte, wech= felte diverfe Zeichen; das Feuer wurde eingestellt, die feindlichen Schiffe gogen fich nach ihrem fruhern Un= ferplatz gurud. Allgemeine Frohlichkeit berrichte im neapolitanischen Lager, man athmete leichter und

glaubte fich fur bie nachfte Bufunft befreit von biefen unheimlichen Zusendungen von Seiten der Flotte; man bachte an Stärfung, überall wurde abgefocht und man war guter Dinge; boch furz war bie Freude. Gegen alles Erwarten ruckte gegen 2 Uhr bie sardinische Alotte wieder an, und begann bas Feuer mit mehr Heftigkeit und mehr Geschick als bes Morgens, in bem langen Dorfe Molo mar bes Bleibens nicht mehr fur die Truppe, da die konischen Granaten burch bie Häufer, hinter benen man fich ficher glaubte, burchschlugen und auf ber einzigen Communifation, der langen, engen Strafe, platten. Gin panischer Schreden ergriff die Truppen, die in biesem unglücklichen Defilee aufgestellt waren und Alles floh, um in und unter ben Mauern von Gaeta Sicherheit zu finden. Die einzige Fremdenbrigabe hielt noch außerhalb bes Dorfes gegen den Angriff ber Landarmee Stand, allein auch fie mußte fich, wollte sie nicht abgeschnitten werden, zurückziehen und daß dieser Ruckzug nicht in eine wilde Flucht ausartete, verdankt man ber energischen Haltung ber Offiziere bes 3. Jägerbataillons, bie ben Sabel in der Faust an der Spite ihrer Truppe sich Bahn brachen durch die Biemontesen und der Fremdenbat= terie, die angespornt von ihren tapfern Offizieren, an diefem Tage die Armee von einem ganglichen Bu= fammengehauenwerden rettete.

Da, wie gefagt, keine Dispositionen für den Fall eines Rückzuges aus der Stellung von Molo aus= gegeben waren, fo rettete fich bie gange Armee, mit Ausnahme eines Theiles ber Cavallerie und Artil= lerie, die fich über Itri und Kondi nach dem Romi= iden zurückzogen, und von 4 Compagnien bes 3. Frembenbataillons, die das Dorf Maranola befett hatten und von denen man feine Nachricht hatte, un= ter die Mauern von Gaeta und erwartete von dort Berpflegung und Berforgung; allein auch ba war menig zu handen und die Garnison durch das vor= eilige Ginrudenlaffen ber fonigl. Garbe, bie zuerft bavonlief, nur schon zu ftark. Am 5. bes Morgens versammelte baber ber Generallieutenant Salzano bie Corpstommandanten ber auf bem Glacis nun ge= sammelten Corps und eröffnet ihnen, daß Ge. Ma= jestät der Ronig, jedem freistelle in feinem Dienst gu bleiben ober nach Hause zu gehen. Diejenigen, die nicht mehr dienen wollen, follen ihre Waffen abge= ben und nach Sause geben, die übrigen werbe man nach ben romischen Staaten instradiren. Man kann fich die Berblüfftheit, die Entruftung denken, die eine berartige trocene Eröffnung auf Leute macht, die feit beinahe einem Jahr dem untergehenden Stern bes Haufes Bourbon treu geblieben maren, die unglaub= lichsten Entbehrungen gelitten und sich oftmals tapfer, wenn auch nicht glücklich geschlagen hatten. Besonders niederschlagend wirkte diese Mittheilung auf bie alteren Offiziere, die meiftens mit Familie über= laden, fich nun zum Dank fur ihre lange Dienstzeit brodlos auf die Straße geftoßen faben.

Die Commandanten der 3 Fremdenbataillons (die Batterie wurde den Tag vorher fogleich in tie Festung eingelaffen) protestirten bei Salzano gegen ein solches Nachhauseschieden, mit vollem Recht bemerkend,

baß Leute, die 200 Stund von ihrer Beimat feien, nicht nur so fortgeschickt werden konnen und ver= langten mit dem König zu sprechen. Ginem berfel= ben wurde die Erlaubniß dazu gegeben und er follte für alle sprechen. Herr Major Bachter, der bagu bestimmt, wurde von Gr. Majestät sogleich vorge= laffen, erzählte den Borgang und erfuhr, daß Sal= zano burchaus nicht ben Befehl hatte abzubanken, sondern nur die ganze Jägerdivisson nebst der Frem= benbrigabe, die fich außerhalb ber Festung befanden, über Sperlungo auf papstliches Bebiet zu inftradi= ren; Major Gachter war noch bemuht bei Gr. Ma= jestät Näheres über die Zukunft diefer Truppen zu erfahren und zu trachten für Solb und Verpflegung fie ficher zu stellen, als er erfuhr, daß die ganze Fremdenbrigade, ohne das Resultat seiner Bemühun= gen abzuwarten, unter bem Commando des ehemali= gen papstlichen nun neapolitanischen Oberften Mor= tillet, schon in der Richtung von Sperlungo abmar= schirt sei. Er fand naturlich bas Benehmen bieses herren Mortillet außerst auffallend, aber es blieb ihm nichts anders übrig als so viel als möglich zu forgen für diese Truppen, die keinem glänzenden Loofe entgegen gingen, und feinem Corps per Meer nachzureifen.

Die neapolitanische Jäger=Division, unter dem Co= mando ber Generale Barbalungo und Colonna blieb einstweilen in dem Borgo und erhielt die Berpfle= gung aus der Festung. Am 6. des Morgens fam die fröhliche Nachricht, daß die 4 verloren geglaubten Compagnien des 3. Bataillons auch nach einem furchtbar ermudenden Marich mohlerhalten auf dem Glacis angekommen seien. Ich habe oben erwähnt, baß biefe 4 Compagnien unter bem Commando bes Herrn Hauptmann Heß von Zürich bas Dorf Maranola als den äußersten linken Flügel der Stellung von Molo besett hatten; am 4. wurden fie von ei= nem Bataillon Bersaglieri angegriffen, allein gut postirt in dem ziemlich natürlich befestigten Dorfe ließen fie den Feind nahe herankommen und empfin= gen ihn auf 200 Metres mit einem wohlgenährten Feuer; die Berfaglieri zogen fich mit Verluft zuruck und machten keinen fernern Bersuch gegen bas Dorf. Von der erhabenen Stellung aus fah hauptmann Hef natürlich den aanzen Vorgang von Molo und bachte auf einen Ruckzug über die Berge; er blieb ben ganzen Tag über ruhig und nach Mitternacht marschirte er mit seinem Detaschement ohne im ge= ringsten beunruhigt zu werden, auf einem Biegenweg gegen Stri, bort konnte er seiner Truppe nur kurze Raft gonnen, ba die piemontefische Brigade be Son= naz im Anruden war, und nochmals über die fahlen Berge auf Ziegenwegen marschirend, langten fie end= lich abgemattet und schuhlos vor Gaeta an. Ich be= muhte mich sogleich diese Truppe in die Festung brin= gen zu konnen, body vergebens, fie mußte im Berein mit der Jager=Division Stellung faffen auf den die Approchen der Festung schützenden Sugelreihen von St. Agatha bis Madonna bella Cabena. In biefer Stellung blieben fie bis jum 11. Bon der Feftung aus erhielten fie die Berpflegung, was dem Borrath berfelben auch fein Nugen brachte, aber im Uebrigen

entblößt; die Meiften waren ohne Schuhe, Biele noch in Sommerhofen, von Decken feine Rede und bei bem nun eingebrochenen falten Regenwetter mußten fie in ihren fabenscheinigen Raputten und bei mangelhafter Berpflegung immer fort bivuakiren und boch waren bie vielgeprüften Soldaten noch guter Dinge und bereit ihre Pflicht zu thun; leider herrschte der gleiche Geift nicht bei allen eingebornen Offizieren, Biele bachten nur baran auf eine glimpfliche Manier aus ber Patsche zu kommen.

Bis jum 11. murben biefe Borpoften von ben Biemontesen wenig beunruhigt, sie hatten eine gute Stellung inne und ftanden nach Bataillonsnummern vom rechten gegen ben linken Flügel: bas 2. 3. 6. 7. 8. 9. 10. 15. Jägerbataillon und am äußersten linken Flügel bas halbe 3. Frembenbataillon. Um 11. griffen die Pjemontesen mit Macht an, beim er= ften Feuer gingen die Commandanten Nunziante vom 8. und Pianelli vom 15. mit ihren Bataillons zum Keinde über, durch bie badurch entstandenen Lucken in der Stellung brang der Feind vor und bedrohte die Ruckzugelinie, alle Bataillone zogen fich daber unter das Feuer ber Festung zurud, nur bem halben Fremdenbataillon wollte dieß nicht gelingen, ba ihr Rückzug durch den Uebergang des 15. Bataillons schon abgeschnitten mar, wenige konnten sich burch= schlagen und die Meisten wurden nach tapferer Begenwehr gefangen genommen. Mit diesem Tag ma= ren unfere Borposten außerhalb der Kestung guruck= geschlagen und bie eigentliche Belagerung fing an.

Che ich zur Mittheilung meines mahrend der Belagerung geführten Tagebuches schreite, muß ich noch Giniges über bie verschiedenen Glemente, die in ber= felben mitwirkten und einen maßgebenden Ginfluß ausübten, bemerken und zwar berühre ich 1) ber Buftand der Festung überhaupt. 2) Bewaffnung und Berproviantirung. 3) Zusammensetzung der Garni= fon. 4) Deren Lagerung, Spitaler und Berpfle= gung. 5) Commandanten.

Die Stadt befindet fich auf der außersten Land= spite und besteht aus merkwürdig in und übereinan= ber gebauten, meift alten Baufern; nur eine Straße führt den Seebatterien entlang bis zur Porta di Terra, wo der rechte Flügel der Landbefestung be= ginnt und neben welcher fich die Batterie Citadella erhebt, beren Bertheibigung, da fie ber Schluffel ber gangen Befestigung ift, ber Frembenbatterie, unter dem Commando des Hauptmann Robert v. Sury aus Solothurn anvertraut war. Derfelbe hatte ben bei Rolo gefallenen Commandanten, Hauptmann Revot ersett. Etwas höber gelegen und links von dem Landthor mar die ebenfalls fehr wichtige Batterie Capeletti unter Commando des Hauptmanns Ta= bacchi. Batterie an Batterie folgte sich unter Benutung des Terrain rings um ben Berg Orlando bis zum außerften linken Flügel, der Batterie Eran= filvania. Als Borwert besteht die Falsa braga di St. Andrea und vor berfelben das Epaulement als vorgeschobener Posten und Grabenvertheidigung durch

waren diese Truppen auch von allem Nothwendigen | terie Philippsthal die formidelle Batterie Regina, aus 60 60pfünder Kanonen bestehend. Auf dem Berge Orlando fieht ber Thurm gleichen Namens, ein altes romisches Grabmahl aus massiven Branit= bloden gebaut und wurde als Beobachtungsposten und für den Telegraphen nach Terracina benutt.

> Begen die Seeseite find die hauptsächlichsten Batterien: die Batterie Annungiata, in einer kasamattir= ten und einer obern Batterie bestehend mit 36Pfun= dern bewaffnet, die Batterie Abolorata, aus langen 24Pfundern bestehend, die Batterien Ferdinando und Granguardia, die Batterie Vico, nicht bedeutend we= gen ihrer Feuerfähigkeit, boch als Schut bes Safens von großer Wichtigkeit, endlich die Batterien St. Maria und Quafta ferri. Alle diese Batterien konn= ten vom Land aus bestrichen werben. Die fübliche oder Rudfeite der Festung die gegen die offene Gee schaut, ift unangreifbar, ba der Berg in hoben Fel= senabhängen schroff in das Meer abfällt. Sier befanden fich die Bulvermagazine.

Man hatte glauben follen, daß eine Festung, bie in den letten Lebensjahren des verstorbenen Königs fast sein beständiger Aufenthalt war und an die er fo viel Gelb und Arbeit verwendete, murbe fich in einem prachtvollen Zuftand ber Vertheibigungefähig= keit befunden haben. Doch mar dieß durchaus nicht ber Fall. Sammtliche Walle befanden fich in schlechtem Buftand, die Erdverkleidungen fehlten beinabe ganglich und bestanden aus schlechtem mit Steinen vermischtem Grund, konnten auch aus Mangel an guter Erbe nur zum Theil hergestellt werben. Gine schöne neue Rirche, elegante Gartenanlagen find in ben letten Sahren gebaut und angepflanzt worden, boch fehlte es in der Festung an gedeckten Berbin= bungen, an bombenfesten Magazinen und Spitalern; Faschinen, oder Material dazu, waren keine vorhan= ben, Werkzeug fehr weniges und um die Festung in bie Berfaffung der Bertheibigung zu bringen, mußte über Ropf und Sals gearbeitet, besonders die Bul= vermagazine ber Batterien blindirt werden; por ber Sand dachte man nur an die Landbatterien, die ber See blieben noch unbeachtet und unbemannt.

Die Bewaffnung ber Festung war gewaltig, boch nach altem Suftem, wir hatten außer 6 Apfundigen Feldpiecen der Fremdenbatterie keine einzige gezogene Ranone. Da die meiften Batterien schon seit Jahren armirt waren, fo befanden fich viele Lafetten in schlechtem Zustand, ba fich die Artilleriedirection statt bei den jährlichen Inspectionen auf dem Papier und ben Rechnungen bas Defekte zu erfeten, in ber That fich begnügte mit Verkleiftern und Uebermalen bes schabhaften Materials. Mörfer waren in genügender Anzahl vorhanden, doch war kaum Holz genug im Borrath gur Berftellung ber Bettungen und feines mehr zum Remplaciren berfelben. An Munition fehlte es nicht.

Ueber die Verproviantirung der Festung konnte man nie die Wahrheit erfahren; einige bezeichneten ben Stand ber Magazine als fehr brillant, andere wieder behaupteten das Gegentheil; bei der grund= Infanterie. In zweiter Linie ftand über ber Bat- fahlichen Unreblichkeit bes neapolitanischen AriegsCommiffariats fonnte man mit Grund an der Rich= tigkeit des Inventars zweifeln, doch war die franzö= fische Flotte noch in der Rhede, das Meer offen und obichon immer nach Messina Lebensmittel transpor= tirt werden mußten, fonnten fie wieder ersett und ergangt werben.

Die eigentliche Garnison von Gaeta bestand aus bem 2. Artillerieregiment, einem Geniebataillon, bem Bataillon Schweizer=Veteranen, dem 16. Jägerba= taillon und bem Bataillon Tirailleurs der Garde; vor der Affaire von Molo wurden noch die drei Re= gimenter ber foniglichen Garbe hineingelaffen und endlich nach dem 11. November alle zurückgedrängten und versprengten Corps, die außer der Festung la= Außer den organisirten Corps waren noch viele Bruchtheile von allen möglichen Waffengattun= gen da; als Infanterie verwendete demontirte Ca= valleristen, versprengte Gendarmerie, Versprengte von allen Linienregimentern und Jagerbataillone; diese gange Maffe meiftens ohne Offiziere und mußten biese Leute vorerst reorganisirt und eingetheilt wer= ben. Alle biese Corps waren schon seit mehr benn einem Jahre unter ben schlimmsten Umständen im Kelde, Verrath hatte fie bevorganifirt, Verrath hatte fie geschlagen, Verrath hatte ihre Magazine bem Feinde überliefert und fie der nothwendigsten Rleibungeftucke für eine Winter=Campagne beraubt.

Kaft ohne Schube, noch in Sommerhofen maren biese rmen Solbaten im Anfang bes Winters. Seit beinahe einem Jahr war das Bett uns ein unbekanntes Ding, Bivuat und Bivuaks an ben Ufern bes Volturno = Garigliano, in biefer Heimath ber Malaria, hatten alle Gesundheit der Truppe unter= graben und doch mar der Beist gut und doch woll= ten fich bie Soldaten noch schlagen, fie verlangten nur geführt zu werden; freiwillig schloffen fie fich in eine Festung ein wo ihrer nur neue Gefahren, neue Entbehrungen erwarteten; benn wenn wir harte La= gerstätte unter freiem himmel gewohnt waren und uns eine hand voll Stroh eine Wohlthat schien, fo erwartete und bas gleiche in ber Festung; fur ben Winter hatte man glauben follen auf Decken rechnen zu konnen, ja wohl Decken, d. h. eine auf je 3 Mann! Die Verpflegung war auch nicht brillant, alle Tag ein halbes Brod, 6 Ungen Reis ober Hülsefrüchten, zuweilen Maccaroni, ein fleines Stud Sped ober Del zum Schmelzen, das war die Ration, für Offi= ziere sowohl als für Solbaten.

Bon Fremdentruppen befanden fich in der Festung: Das Schweizer-Beteranenbataillon circa 600 Mann ftart, von benen die Salfte gum Artilleriedienft in= struirt war; die Fremdenbatterie mit completter Bespannung; circa 800 Mann von den 3 Fremdenbataillonen, wovon ein vierter Theil im Spital.

Der Hauptübelstand aber war ber schlechte Zustand ber Spitaler. Als nach ben Affairen vom 1. Oftober und in Folge bes schädlichen Ginflusses ber Fie= berluft, die Spitaler von Capua überfüllt waren, murden rudmarts in Teano, Sparanifi und fpater in Seffa Felblagarethe eingerichtet; ftatt nun die Be-

geben, behalf man fich so viel zuläßlich, mit Stroh= lager und fur die Schwerkranken wurde alles Bett= wert von Gaeta aus nach den obigen Ortschaften transportirt. Der Rudzug nach Gaeta geschah fopf= und planlos, für den Transport der Kranken fehlte es an Zeit und Transportmitteln, die Betten muß= ten auch zurückgelaffen werben unt fo fam es, baß in einer Festung, die man mit allem Nöthigen gut versehen glaubte, die für eine Garnison von 10,000 Mann berechnet war, fie nun 20,000 Mann beher= bergen sollte außer einer Unzahl von truppenlosen Generalen, Offizieren und beren Familien, fich nur 800 Betten vorfanden, die natürlich für die Spitäler in Beschlag genommen wurden. Deden hatten nur bie circa 1000 gefangenen Garibalbiften, die fich im Castello vecchio befanden und um der Truppe biese fo nothwendigen Decken gutommen zu laffen, mußte man sich vorher biefer Gefangenen entledigen. Bon Stroh war keine Rebe, ber kleine Vorrath an Stroh und Beu mußte mit ber größten Dekonomie fur bie Spitalbedürfnisse und zur Ernährung des vorhandenen Schlachtviehs aufgespart werben.

Das Ober=Commando der Festung führte in Wirklichkeit immer Se. Majestät der König und ihm zur Seite ftanden treulich feine beiden Bruder, die Prin= zen Ludwig von Trani und Alphons von Caferta; was gutes und zweckmäßiges in der Festung ange= ordnet wurde, ging von ba aus; leiber mußte neben biesem königlichen Commando noch ein nominelles militärisches stattfinden und war immer in den San= ben von alten, halb findlich gewordenen Beneralen, bie nichts anders konnten als fich noch mit Garni= sonschikanen abgeben. Ja! fie waren herrlich anzu= feben biefe Bouverneurs von Baeta, biefe Milon, Bial, Ritucci! Diefe mit Ben ausgestopften, von Motten verfreffenen Galauniformen, ja! ihr faht schön aus als eau de chine und schwarzer Cosme= tif ausgegangen und ihr endlich auf euren wakligen Beinen die nun weiß gewordenen Sohlschadel herum= tragen mußtet, und wie verfrochen fich diese Belden, bie, weil fie alt waren, fich Radenth's bauchten! Reine Rasamatte war ihnen sicher genug, aber prach= tig, pfauenartig spazierten fie einher, wenn Waffen= stillstand eintrat und bas Feuer eingestellt war.

(Fortsetzung folgt.)

Die gegenwärtige Organisation unserer Armee für den Arieg.

(Schluß.)

Haben wir im verhergegangenen Artifel die Or= ganisation ber schweizerischen Armee für ben Fall eines Rrieges dargestellt, so wollen wir heute in Rurze die Berechtigung der babei obgewalteten Grund= fate nachweisen. Wir haben bieß schon fruher ver= wohner zu zwingen Betten fur die Kranken herzu= | sucht bei einer Erwiederung auf die Organisations=

